

# Vermögensverwaltung:

## Wie die Superreichen investieren

11.11.2013

Deutsche Oppenheim, Harald Quandt Trust, Taurus Investment: Die Verwalter deutscher Familienvermögen investieren das ihnen anvertraute Geld gern in Aktien und Beteiligungskapital. Andernorts geht man bereits weiter.

von Sara Zinnecker



Ein vermögender Unternehmer steigt aus seinem Privatjet: Bei der Anlage ihres Vermögens ticken die Superreichen weltweit anders als in Deutschland. Quelle: Getty Images

Düsseldorf: Lorenz Reibling kennt viele reiche Leute. Seit 35 Jahren arbeitet er mit ihnen – und ihrem Vermögen. Als Mitgründer der in Boston ansässigen Taurus Investment Holdings sucht er für die sogenannten Ultra High Net Worth Individuals (UHNWIs), also reiche Familien und Einzelpersonen mit einem liquiden Vermögen von mindestens 30 Millionen Dollar (rund 22,4 Millionen Euro), renditeträchtige Immobilien auf der ganzen Welt.

Taurus hat 150 Mandanten in Deutschland. So weiß Lorenz Reibling nicht nur, wie die deutschen Vermögenden am liebsten ihr Geld anlegen – sondern auch, was sie von den Amerikanern und Asiaten unterscheidet. Und die Unterschiede sind groß:

Glaubt man einer aktuellen Umfrage der amerikanischen Citi Private Bank unter weltweit 50 Vermögensverwaltern besonders reicher Familien – den sogenannten Family Offices – werden im Schnitt 39 Prozent des verwalteten Vermögens in Liquidität geparkt, etwa auf einem einfachen, schlecht bis gar nicht verzinnten Bankkonto. Nur 25 Prozent des Vermögens war in Aktien investiert.

„Die Family Offices haben die Bullen links liegen gelassen“, deutet Steve Weiting, Investmentstrategie bei Citi Private, das Ergebnis. Tatsächlich: Seit Monaten ziehen die Aktienmärkte in den USA und Europa an, erreichen einen Höchststand nach dem anderen, während die Zinsen auf Tagesgeld und festverzinsliche Wertpapiere den Leitzinsen folgend

extrem niedrig ausfallen. Nur die Vermögenden dieser Welt scheinen den Trend verpasst zu haben.

## **Fakten zu den Superreichen**

- **So viele Superreiche gibt es auf der Welt**

Der aktuelle 'World Ultra Wealth Report' der Schweizer Großbank UBS zählt weltweit 199.235 Superreiche. Ultra High Net Worth Individual (UHNWI) darf sich nennen, wer mehr 30 Millionen Dollar (rund 22,4 Millionen Euro) Vermögen angesammelt hat. In Zukunft wird es, so die Studie, weltweit mehr UHNWIs geben.

Klaus Kuder, der bei der Deutschen Oppenheim Family Office mehr als zehn Milliarden betreut, ist darüber erstaunt. Von seinen rund 100 Mandanten in Deutschland weiß er, dass sie die Aktien-Hausse bestmöglich mitgenommen haben. „Diejenigen, die ihre Aktienquote erhöhen dürfen – das sind vor allem die privaten und mittelständisch geprägten Mandanten – haben ihren Anteil um etwa zehn Prozent auf 35 bis 40 Prozent erhöht, manche sogar auf 50 Prozent.“

Der Cash-Anteil im Portfolio seiner Reichen sei dagegen ebenfalls gestiegen, doch nicht annähernd auf das Niveau, das die Citi Bank Umfrage ausgibt: „40 Prozent Cash sind viel“, urteilt er. Für seine Mandanten habe sich der Bestand liquider Mittel um maximal zehn Prozent erhöht.

So wenig Bares, wie möglich, lautet auch die Devise der rund 25 Familien und einiger Privatpersonen, die dem Harald Quandt Trust, und dort Adalbert Freiherr von Uckermann etwa drei Milliarden Euro anvertraut haben. „Im Moment wollen alle weg von Nominalwerten, also Anleihen und Cash, und rein in reale Werte, vor allem Aktien und Private Equity, auch Immobilien.“ So liegt der Anteil seiner Mandanten in Aktien und Private Equity zusammen bei mehr als 40 Prozent, „bisweilen sind es auch mehr als 50 Prozent.“

## **Wie die Superreichen zu ihrem Vermögen kamen**

- **Selbst gemacht oder geerbt? - die Frau**

Die typische superreiche Frau ist mit durchschnittlich 54 Jahren jünger als ihr männliches Pendant und darf mit rund 112 Millionen Euro mehr Geld ihr Eigen nennen. Allerdings beruht ihr Reichtum zu 53 Prozent auf Geerbtem und ist nur zu 33 Prozent hausgemacht. 14 Prozent des Kapital schlägt Frau - genau wie Mann - aus der cleveren Verwendung des Geerbten.

### **Deutschlands superreiche Frauen**

Superreiche Frauen in Deutschland halten ein Vermögen von rund 244 Millionen Euro, 1,070 weibliche Ultra High NetWorth Individuals zählt die UBS im Jahr 2013 in Deutschland, Damit machen Frauen etwa sechs Prozent der superreichen Bundesbürger aus

''' Erfolgreiche Banker oder Industrielle? Das Jobprofil der superreichen Frauen sieht anders aus So arbeiten 15 Prozent der rund 23.000 voll vermögenden Frauen Im sozialen Bereich oder in Nicht-Regierungs-Organisationen

Nur 14 Prozent beziehen ihren Reichtum aus dem Finanzsektor, 7,6 Prozent sind in der Textilindustrie engagiert. 14,6 Prozent der Frauen sind lediglich Aktionäre der erfolgreichen Unternehmung, nur 8,1 Prozent sind im Vorstand, 7,4 Prozent sind Geschäftsführer

Sind die traditionell auf Sicherheit gepolten Deutschen nun also plötzlich risikofreudiger als Investoren in anderen Teilen der Welt? So weit würde Klaus Kuder von Deutsche Oppenheim doch nicht gehen. Denn Deutschlands Reiche investieren nicht in irgendwelche Aktien: „Die Mandanten sind tendenziell vorsichtig unterwegs, haben Respekt vor den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.“

Angesagt seien daher Anteile an global operierenden Großunternehmen. „Da müssen die Anleger gar nicht in Emerging Markets investieren, denn globale Player wie Nestlé erzielen einen beträchtlichen Umsatzanteil in den Schwellenländern.“ Nestlé, BASF, Novartis, solche „Qualitätsaktien“ sind auch für von Uckermanns Mandanten attraktiv: „Umsatz und Kurse schwanken weniger, die Dividenden wachsen stabil.“

Auch in Sachen Beteiligungskapital differenziert Kuder: „In Private Equity gehen eher solche Unternehmen, die kein Vermögen mehr im eigenen Unternehmen gebunden haben, aber immer noch einen gewissen unternehmerischen Geist an den Tag legen.“ Ähnlich argumentiert von Uckermann: „Private Equity ist deutlich illiquider als ein Aktieninvestment. Doch ist jemand, der ein Unternehmen besessen hat, mit Illiquidität viel vertrauter.“

## ***Geldanlage Das persönliche Musterdepot***

Mit dem Musterdepot-Service erstellen Sie Ihr eigenes virtuelles Depot, in dem Sie Ihre Wertpapiere verwalten, Kursentwicklungen verfolgen sowie Investments und Strategien testen.



Doch weiß auch der Vermögensverwalter, dass sich das Bild irgendwann drehen könnte. „Natürlich sind die Indizes auf Höchstständen, Aktien nicht gerade günstig bewertet. Dennoch sehen wir weder rezessive Tendenzen, eher ein langsames moderates Wachstum in der Welt. Und auch an Währungsschwankungen denkt man gerade nicht“, sagt Kuder. Sein Fazit: „Um die Aktien wird man nicht herumkommen.“

Dass Reiche in Deutschland bei der Vermögensanlage andere Prioritäten haben als anderswo auf der Welt sieht Lorenz Reibling von Taurus Investments schließlich auch in der Mentalität der jeweiligen Landsleute begründet. „Amerikas Reiche etwa investieren opportunistisch. Anders als in Deutschland ist dieser Begriff in den Vereinigten Staaten aber positiv behaftet: Wo keine ‚opportunity‘ – keine Gelegenheit – da auch keine Rendite“, sagt der Professor, der auch in der Beratungskommission des Bostoner Massachusetts Institute of Technology (MIT) sitzt.

# Global Wealth Report 2013

## Hier leben die reichsten Menschen der Welt

„40 Prozent Liquidität, das ist ein Zeichen dafür, dass viele Vermögende – auch in den USA – damit rechnen, dass in absehbarer Zeit eine Preiskorrektur am Immobilienmarkt stattfindet“, sagt Reibling. Dabei meint er Immobilien in erster Lage, deren Preise „in vielen Bereichen ein vernünftiges Maß überschritten haben.“ Reibling spricht stattdessen von sogenannten Value-Add Immobilien, Gebäuden also, die man renovieren oder umstrukturieren muss, um sie danach mit Gewinn weiterzuverkaufen. Er hält es für sinnvoll, für derartige Immobilien genügend freies Kapital zur Hand zu haben, um im entscheidenden Moment investieren zu können und warnt die Deutschen, das Thema Liquidität nicht zu unterschätzen.

In einem sind sich die Vermögensverwalter aber einig: Zehn bis 15 Prozent Immobilienquote im Portfolio sind empfehlenswert. Doch müssen es für Adalbert von Uckermann von Harald Quandt Trust nicht gleich zehn Prozent Value-Add Immobilien sein. „Die kann man sich mal intensiver anschauen“, sagt er. Dementsprechend fallen dann aber auch die Renditeerwartungen der deutschen Vermögenden geringer aus als in der weltweiten Befragung der Citi Private Bank.

## Ihre persönliche Finanzplanung

Egal ob Steuererklärung, Geldanlage, Versicherungen oder Immobilien - die besten Strategien und Anbieter für Ihre Finanzplanung lassen sich nur individuell ermitteln. Hier finden Sie die passenden Rechner.



Während sich die Superreichen weltweit eine nominale Rendite von um die acht Prozent wünschen, ihr Vermögen real also vermehren wollen, begnügen sich die deutschen Vermögenden im Zweifel mit dem Werterhalt. So streben von Uckermanns Mandanten eine langfristige Nominalrendite zwischen sechs und sieben Prozent an. Klaus Kuder von Deutsche Oppenheim Family Office sieht den Renditezielkorridor seiner Mandantschaft im Schnitt bei nur vier bis fünf Prozent. Statt Opportunitäten auszukosten, bleibe es bei der Denkweise vieler Unternehmer hierzulande: „Wer auf der Unternehmenseite erhebliche Risiken eingeht, möchte die private Vermögensanlage deutlich risikobewusster steuern.“

<http://www.handelsblatt.com/finanzen/vorsorge-versicherung/ratgeber-hintergrund/vermoegensverwaltung-wie-die-superreichen-investieren-seite-all/9043740-all.html>